

René Wohlhauser

Paginetta

per pianoforte

1987

René Wohlhauser

Paginetta

per pianoforte

1987

Ergon 14, Nr. 1

Dauer: ca. 1 Min.

Uraufführung: 24. Mai 1988, ZhdK, Standort
Konservatorium Winterthur, Daniel Cholette, Klavier

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7

www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm

Paginetta

per pianoforte

Gemächlich ♩ = 46

René Wohlhauser

[ca. 43 sec.]

tacet assoluto (20 sec.) e attacca subito

*) Eine ideale Abstimmung zwischen der Akustik des Instrumentes, Dynamik und Tempo in Raum und Zeit ist dann gefunden, wenn die Töne am Ende ihrer Dauer gerade noch erklingen.

The pianist should attain a balance between the acoustic of the instrument, dynamics and tempo in space and time, so that each pitch in each line is on the verge of dying away before the next is played.

Tacet assoluto (20 sec.) e attacca subito: Nach dem letzten Akkord die Hände auf den Tasten behalten und während 20 Sekunden absolut unbeweglich verharren. Dann folgt plötzlich "Adagio" als heftiger Ausbruch (wie eine angestaute Explosion als Entladung nach der langen gefrorenen Pause).

In Adagio ist die Vortragsbezeichnung "alle Vorschläge presto possibile" so auszuführen, daß trotzdem stets alle Noten sehr distinkt ausgeführt werden sollen. Presto possibile soll also nie auf Kosten der Deutlichkeit gehen.

24. März 1987

Paginetta

Bei der Arbeit an diesem Stück interessierte mich speziell die Frage, ob es möglich sei, eine vielschichtig-komplexe Konstruktion so anzulegen, dass in einfach nachvollziehbarer Weise vermittelt werden kann, wie die einzelnen Parameter wie Metrum, Rhythmus und Tonhöhen in einer Komposition zueinander in Beziehung treten können, um ein in sich stimmiges und geschlossenes Ganzes zu ergeben.

Taktarten: Prinzip der Permutation: aus dem Bereich $3/8$ bis $7/8$ zuerst die ungeraden Primzahlen, dann die fehlenden geraden Zahlen, dann als quasi Reprise wieder die ersten beiden Taktarten.

Rhythmus: Grundsätzlich gibt es zwei Arten, das Problem der Taktarten kompositorisch zu behandeln: Entweder man schreibt eine Musik und sucht anschliessend die dazu passenden Taktarten, oder man arbeitet mit einem präeterminierten Taktartensystem und entwickelt daraus die Musik, um so eine engere Beziehung zwischen Musik und Metrum zu schaffen.

In diesem Stück sollte eine einfache Form der zweiten Möglichkeit dargestellt werden: die Taktartenreihe wird direkt in die Dauern der drei Stimmen umgesetzt (Taktartenzähler wird Achtel). Die erste Stimme übernimmt die Gerade (deshalb fallen hier die Dauern stets mit den jeweiligen Taktlängen zusammen), die zweite Stimme verläuft im Krebs der Taktartenreihe ($5/8$, $3/8$, $6/8$ etc.), und die dritte Stimme beginnt in der Mitte und läuft von da aus rückwärts ($4/8$, $7/8$, $5/8$ etc.).

Tonhöhen: Auf dieses (fast schon im historischen Sinne iso-)rhythmische Gerüst wird nun ein Tonhöhenystem gelegt, das einerseits ebenfalls aus der Taktartenreihe abgeleitet ist, auf der andern Seite aber auch aus sich selbst heraus tragfähig und geschlossen sein soll. Die Ableitung aus der Taktartenreihe geschieht wiederum in einfach verständlicher Weise: $3/8$, $5/8$, $7/8$ werden (zu Beginn des Stückes) zu kleiner Terz, übermässiger Quinte und grosser Septime. Die Geschlossenheit der Tonhöhenanlage soll dadurch erreicht werden, dass von hinten bis zur Mitte stimmenvertauscht dieselben Töne zur Anwendung kommen, wie von vorne bis zur Mitte (dies als Analogon zur Metrum-Rhythmus-Übertragungstechnik). Die Mitte selbst in Takt 4 erscheint als Variante des Anfangs (grosse Terz und grosse Sexte statt kleiner Terz und kleiner Sexte).

Diese konstruktiven Aspekte beleuchten selbstverständlich nur eine Seite des Stückes. Aus dieser beziehungsreichen strukturellen Beschaffenheit erwächst aber, wie ich hoffe, ein (musik-gedanklich) einheitliches stilistisches Umfeld, das als tragfähige Basis die Voraussetzungen dafür schaffen soll, dass aus (scheinbar?) dialektischem Konflikt eine emotionale Spannung sich entwickeln kann. Die spannungserzeugende konfliktgeladene dialektische Anlage besteht aus vielfältig-dicht geknüpfter Beziehungskomplexität (die nicht als Selbstzweck angewendet wird, sondern (nebst aus den oben angedeuteten stilistischen Überlegungen) aus dem Bestreben, weiterführende Perspektiven zu entwickeln), einer beziehungsreichen strukturellen Komplexität also, die ihren Ausdruck in technisch einfacher (aber, durch das Wissen um die Zusammenhänge und der daraus resultierenden inneren Spannungsgeladenheit, in musikalisch-interpretatorisch durchaus anspruchsvoller) Spielbarkeit findet.

René Wohlhauser

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des „Ensembles Polysono“, des „Duos Simolka-Wohlhauser“ und des „Trios Simolka-Wohlhauser-Seiffert“, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

- 1954:** geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1700 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.
- 1975-79:** Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, ab 2004), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüning Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).
- 1978:** Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie“ für Klarinette.
- 1981:** Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.
- 1983:** Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.
- 1984:** Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester“.
- 1987:** Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.
- 1988:** Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).
- 1990:** Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.
- 1991:** Kulturförderpreis des Kantons Luzern.
- 1992:** Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierte Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.
- 1996:** Portrait-CD beim Label „Creative Works Records“
- 1996:** Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.
- 1998:** Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
- 2004:** Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
- Ab 2008 bis heute:** Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Olden-

- burg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.
- 2009:** Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.
- 2013:** Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
- 2013:** Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- 2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.
 - 2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
 - 2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.
 - 2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
 - 2017:** CD „vocis imago“ mit diversen Ensembles.
 - 2019:** CD Kammeroper „L'amour est une duperie“ mit dem Ensemble Polysono.
- Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).
- Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidshan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.
- Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinetten trio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.
- Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von „Jugend komponiert“ Baden-Württemberg in Karlsruhe (2013) und Thüringen in Weimar (2017).
- Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.
- Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.
- Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.
- Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.
- Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).
- Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.
- Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.
- Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule, zudem an den Volkshochschulen in Zürich und in Bern. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com